

Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 98 (2025)

Buchbesprechung: Zwischen Fakten und Fiktion : Mara Meiers Romanbiografie über
Walter Trösch
Autor: Schmid Bagdasarjanz, Verena

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rezension

Zwischen Fakten und Fiktion: Mara Meiers Romanbiografie über Walter Trösch

Verena Schmid Bagdasarjanz

Was sich harmonisch zwischen zwei Buchdeckeln vereint, könnte gegensätzlicher kaum sein: Der Roman, das heisst eine durch die Autorin gestaltete, fiktionale Welt mit literarischem Anspruch, und die Biografie, also ein quellenbasierter, nach wissenschaftlichen Methoden aufgearbeiteter Lebensweg im historischen Kontext. Ohne die Diskussion um Faktualität und Fiktionalität berühren zu wollen, fragt man sich angesichts des literarischen Gattungsbegriffs «Romanbiografie» doch unwillkürlich und etwas bang: Kann das gut gehen? Gelingt die Gratwanderung zwischen historischer Faktizität und fiktionalem Erzählen?

Um es vorwegzunehmen: Es gelingt. Nur schon deshalb, weil die Autorin keinen wissenschaftlichen Beitrag vorlegen will, wie sie selbst im Nachwort schreibt. Sie will Walter Trösch ins Zentrum stellen, seine Geschichte emotional, lebendig und anschaulich erzählen. Es geht nicht um Fragestellungen und Erkenntnisinteressen, nicht um Texthermeneutik, sondern um Belletristik. Es geht um die Vorstellung, wie es hätte gewesen sein können. Die Quellentexte sind Eckpfeiler, doch um die Lücken der Überlieferung auszufüllen, braucht es Fantasie und Erfindungsgabe, und die Autorin scheut sich nicht, davon Gebrauch zu machen.

Mara Meier gliedert das Leben ihres Protagonisten Walter Trösch (1875–

1959) in drei grosse Lebensphasen und entsprechend in drei Teile, diese wiederum in einzelne Kapitel. Originell ist die Titelgebung mittels Fachbegriffen aus der Schriftsetzersprache, die im übertragenen Sinn jeweils einen inhaltlichen Bezug haben. Einige davon sind bekannter, wie etwa «Bleisatz» oder «Ligatur», andere wie «Eierkuchen» vielleicht weniger.

Der erste Teil beschlägt die Jugend- und Wanderjahre zwischen 1884 und 1904, die Trösch von Herzogenbuchsee nach Frankreich, England, Deutschland und in die Vereinigten Staaten führen. Teil zwei ist den zentralen Lebensjahren nach seiner Rückkehr in die Schweiz und seiner Tätigkeit in Olten gewidmet. Im Zentrum stehen Heirat und Familiengründung, die parlamentarische Tätigkeit als SP-Vertreter auf Gemeinde- und Kantonsebene, der Aufbau von Verlag und Druckerei für die Herausgabe der sozialdemokratischen *Neuen Freien Zeitung*, die 1920 an die Genossenschaftsdruckerei Olten übergeht. Der dritte Teil schliesslich ist eine Art Ausklang, es geht um die Jahre danach, um die Bemühungen, neue Druckaufträge zu akquirieren, schliesslich um den Konkurs der Druckerei, den Tod der Ehefrau und zuletzt um ein innerliches Abschiednehmen vom bisherigen Leben.

Mit fortschreitender Lektüre kommt Zug in die Schilderung, der biografische

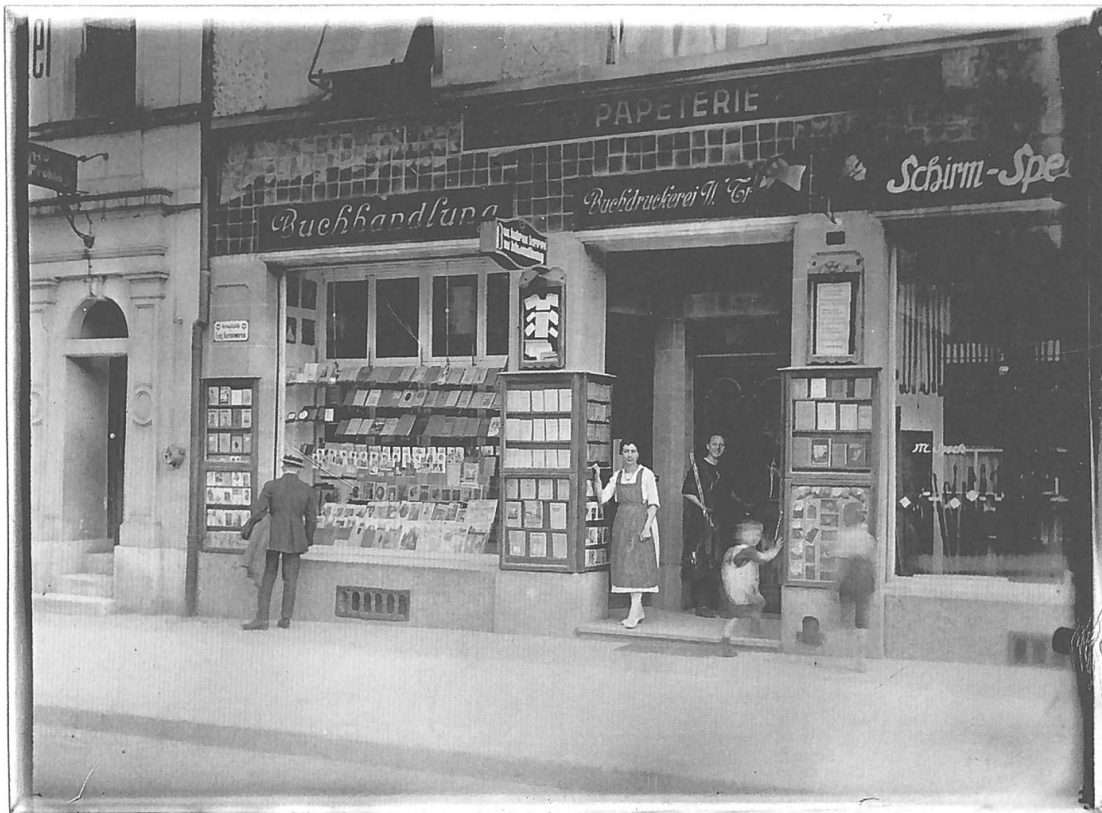


Abb. 1: Die Buchhandlung, die Walter Trösch in Olten führte und später aufgeben musste, zirka 1920. Privatarchiv.

Fadenstrang entfaltet sich zur anschaulichen Lebensgeschichte. Die Autorin spannt den erzählerischen Bogen vom etwas naiven Jüngling zum gereiften, von Schicksalsschlägen nicht verschonten Mann, der dennoch seinen Grundüberzeugungen treu bleibt.

Besonders gut gelungen und atmosphärisch dicht sind die kurzen Kapitel, die den Aufbruchsjahren gewidmet sind. Eine rasante Velofahrt im sommerlichen Paris des Jahres 1898, die Abstecher nach England auf die Isle of Wight und im folgenden Jahr nach Berlin sind schön imaginiert und mit recherchierten Einzelheiten zu einem gelungenen Gesamtbild gestaltet.

Hie und da hätte man sich eine etwas stärkere Durchdringung biografischer Erfahrung und sozial-politischen Geschehens vorstellen können, zum Beispiel dort, wo es um die Schuhmacher-Genossenschaft «Einigkeit» und den Diebstahl aus dem Bally-Warenlager geht.¹ Auch die unterschiedlichen politischen Positionen von links bis rechts und die europäische Gesamtlage rund um die Volksabstimmung über die neue Militärordnung 1908 oder die Diskussionen betreffend Getreidemonopol, veranschaulicht anhand der Schriften von Robert Seidel, hätten vertieft interessiert.² Vor allem aber hätten die Richtungskämpfe der Linken in den Zwan-

1 1907, S. 83 – 85.

2 S. 85 – 90.



Abb. 2: Anna und Walter Trösch.
Fotografie: F. E. Aeschbacher.

zigerjahren und die Rolle Tröschs darin noch etwas mehr Kontur vertragen.³ Die Autorin selbst versteht die Schilderung der historischen Ereignisse eher als Anregung für den Leser, die Leserin, die entsprechenden Themen selber weiterzuverfolgen.

Das Ausgeführte schmälert keineswegs das Verdienst der Autorin, einer innerhalb der Arbeiterbewegung weniger schillernden Figur, als etwa Jacques Schmid sie darstellte, Stimme und Gestalt verliehen und sie ins öffentliche Bewusstsein geholt zu haben. Die Person Walter Trösch erscheint vor unserem inneren Auge in Charakter und Werdegang plausibel und glaubhaft. Ein Pazifist, ein Moralist auch,

ein Gutmensch, der vor seiner Zeit und unbeirrt fortschrittliche soziale Ideen vertrat. Einer, der fürs Geschäftliche vielleicht zu gutgläubig war, zu wenig versiert und für den politischen Kampf der Zeit möglicherweise zu sensibel, zu wenig kämpferisch.

Der Anhang bringt interessante Zusatzinformationen. Im Epilog beschreibt Mara Meier faktennah den weiteren Lebensweg Walter Tröschs. Er scheint den Konkurs und die Auseinandersetzung mit den Genossen verwunden zu haben, er fand auch nach dem Konkurs der Druckerei eine Stelle und ein Auskommen, er verheiratete sich nach dem Tod seiner Frau Anna noch zwei Mal, das letzte Mal ging er mit 78 die Ehe mit einer 27 Jahre jüngeren Frau ein. Kein Kind der Traurigkeit, so hat man den Eindruck. Ein Nachwort erläutert den Entstehungsprozess und die Quellenlage, ein Bildteil und ein Lebenslauf schliessen das Werk ab.

Mara Meier: Solange es noch Tag ist. Walter Trösch: Verleger, Sozialist und Pazifist. Basel 2024, Zytglogge Verlag, 234 Seiten.

³ S. 143 – 145.

